

C 50834

Metternich's

Testament.



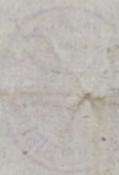
W I E N.

Gedruckt bei M. Zell, Leopoldstadt Nr. 505.

10

Mottet & Co

London



Printed by W. & A. G. Bell, 11, St. Martin's Lane, London, W.C.



Es naht des Todes schwere Stunde,
Mir durchschauerts Mark und Bein,
Mein Leben ach! es ist zu Ende,
Zu Ende ach! mein glücklich Sein.
Ich schwebe bald in Elisiums Gefilden,
Hinauf, in Himmels höchster Region,
Wo mir, für mein glücklich Streben,
Zu Theil wird, hoher Himmelslohn.
Doch kann ich sterben, in solchen Zeiten,
Wo gewiß ein Bürgerkrieg entsteht,
Wo jede Stadt, ihr Blut ja opfernd,
Meinen Leichnam, sich erseht.

Wohl seh ich viele Städte glänzen,
Wo manch Theurer mir noch wohnt,
Doch soll mein Leichnam nie dort ruh'n.
Wo die Furie, Freiheit, thront.
In Rußlands eisigen Gefilden,
Wo nicht Freiheits Zephyre wehen,
Dort soll, mein Sarg, als Monument,
Für die Freiheit, warnend stehen.

Was mach ich mit dem Gold,
Das ich gestohlen hab,
Mit den vielen Millionen,
Die mir Louis Philipp gab.
Soll ich ins Grab es nehmen,
Das Gold, erpreßt vom Schmerz,
Das nie sein Glanz erfreue,
Ein treulos Menschenherz.
Doch nein! soll mit mir sterben
Der herrliche Diamant,
Der herrliche Gedanke,
Vom Völker Sklavenstand,
Hab ich so viele Kreaturen

In allen Staaten doch,
Der Glanz des Goldes fesselt
Sie stärker an mich noch.
Freund Sedlnitzky ernenne ich
Zu meinem Testamentor,
Der sucht von allen Sklaven
Die besten Sklaven vor.
Auf daß sie wieder bringen
Die alte, goldene Zeit
Wo man mich mehr verehret,
Als selbst seine Heiligkeit.
Vom Spizelstand erhält
Jeder eine Million,
Und einen Orden noch,
Als seiner Verdienste Kron.
Das hab ich wohl versorgt;
Doch machen mir zuletzt
Die Ula und die Liberalen
Die meisten Sorgen jezt.
Manche sind so kühn,
Das Volk jezt aufzuklären

Und wollen ihm durchaus,
Das Slaventhum verwehren.
Dafür will ich den Jesuiten
Hundert Millionen geben,
Das sie für des Volkes Dummheit
Mir bürgen mit dem Leben.
Mit Ligurianern sollen sie
Ein ewig Bündniß schließen,
Daß sie ja nicht lassen sollen
Sollt dro'b Blut auch fließen.
Mein Geist, er wird schon schwach,
Es bricht der Lebensstab,
Ich hoff, das ich doch nichts —
Nicht vergessen hab.
Dem Czapka vermach ich nichts,
Ich sag es unverhohlen,
Der hat zu seiner Zeit
Genug für sich gestohlen.
Noch hab ich Millionen,
Ich kann sie los nicht werden,

Doch will ich sie verwenden,
Im Himmel, nicht auf Erden.
Dort will ich einen Stuhl mir kaufen,
Recht nah, an Gottes Thron,
Vielleicht werd ich Minister,
Als meiner Thaten Lohn.
Nun muß ich ach schon sterben,
Ich armer, armer Tropf,
Mein letzter Seufzer ist:
Völker — Sklaven — Zopf. —
